Zeitschrift: Brugger Neujahrsblätter

Herausgeber: Kulturgesellschaft des Bezirks Brugg

**Band:** 18 (1907)

Nachruf: Zur Erinnerung an Stadtammann Gustav Angst von Brugg

Autor: Jahn, B.

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

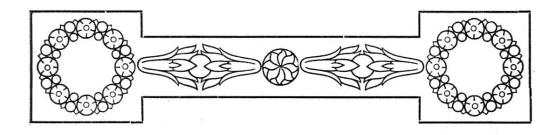
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 11.12.2025** 

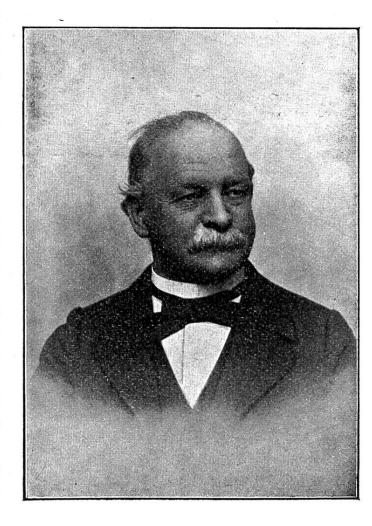
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



## Zur Erinnerung an Stadtammann Gustav Angst von Brugg.

Penn wir von der aussichtsreichen Höhe des Brugger= berges in einer stillen Stunde das Häusergewirre.

zu unsern Füßen mit den Blicken messen, so hebt sich der geschlos= fene, wetter= braune Kern der Altstadt im Weichbilde der Gemeinde er= sichtlich ab von den ausgedehn= unfertigen ten, Straßenzügen, zerstreuten den Fronten der Fab= rifen und den Schienen= strängen der Ei= senbahn. Ber= gangenheit und Begenwart, die Zeit altväteri=



schen Wagenversehrs und die moderne Zeit der riesenstarken, tosenden Lokomotive liegen nebeneinander. Ehe= mals zog der Handwerker von altem Schrot und Korn seinen reichlichen Gewinn aus den einheimischen gewohn= ten Berhältnissen, nunmehr steht ein Großteil der Bevölskerung im Dienste der Dampstraft und der Elektrizität. Einer der Zeugen, welche diese Beränderungen in Ansichauungen und Sitten, im Leben und Weben der Bürgerssame und der Einwohnerschaft mit angesehen und zugleich als erster Beamter der Gemeinde am Übergang aus ihren verjährten Zuständen in die heute geltenden mitgearbeitet hat, war der im Frühjahr 1905 verstorbene Gustav Angst, Stadtammann von Brugg.

Zur ehrenden Erinnerung an den Toten sei in diesem Neujahrsblatt seinem Lebensabriß ein Raum gegönnt.

Gustav Adolf Angst wurde am 22. Mai 1830 zu Wyl im Kanton Zürich geboren, woselbst seine Eltern, der Pfarrer Kaspar Angst von Regensberg und Frau Anna geb. Siegrist, von Meisterschwanden, mit sieben Kindern wohnten.

Vom dritten Jahre an wurde der Knabe mit einer jüngern Schwester bei seinen kinderlosen Verwandten, Onkel und Tante Meyer-Siegrist, in Brugg erzogen und machte dann im Baumwollhause Heinrich Meyer seine kaufmännische Lehre durch. Nach einem Aufenthalte in Havre und Liverpool kam der mit Fremdsprachen wohlvertraute junge Mann in das heimatliche Geschäft zurück, beteiligte sich an kaufmännischen Unternehmungen und betrieb später auch einen eigenen Verkauf von Baumwolltüchern.

Als Gustav Angst 1861 mit Rosa Fröhlich von Brugg ein eigenes Heim gegründet hatte, da wurde der helle Sonnenschein über seinem Familienleben bald durch dunkle Wolken getrübt. Kind und Gattin aus erster Ehe und dann ein aufgeweckter Knabe aus dem zweiten Lebens= bunde, welchen er 1866 mit Agnes Fröhlich, der Schwester der verstorbenen ersten Gefährtin, geschlossen hatte, wurden in wenig Jahren zu Grabe getragen. Später aber lachte Glück und Wonne im Hause, bis die gewissenhast erzogenen drei Kinder eigene Wege gehen konnten, — da wurde sein geliebter Sohn in verderbliches Verhängnis und jähen Tod hineingerissen, ein Schlag, ein Beben und Zittern für die Seinen und seine durch einen Schlaganfall am Lebensabend ohnehin schon umdüsterte Seele!

Aus diesem Hintergrunde eigener und samiliärer Geschicke hebt sich seine in gesunden Tagen kraftvolle, hohe Gestalt ab, als die eines Mannes, dessen Herz warm für humanitäre Aufgaben, freudig in erhebenden Stunden gesellschaftlichen Lebens schlug, und dessen Hand in der Gemeindeverwaltung schaffenslustig und unermüdlich eingriff.

Sustav Angst, ein verständiger Freund der Musik, persönlich des Klavierspiels kundig und dem Gesange hold, nahm eine dirigierende und führende Stellung ein im Männerchor der Stadt und im Bezirkssängerverein, später im Brugger Gemischten Chor und in dem einst alle Brugger musikalischen Vereine umfassenden Cäcilienverbande.

Und wie oft, wenn man für Sitz und Stimme in irgend einem wichtigen Kollegium einen kenntnisreichen. pflichteifrigen Mann, oder zur Besorgung eines Amtleins einen zuverläffigen Mitarbeiter nötig hatte, fiel die Wahl auf ihn! Über zwanzig Jahre an der Spite des ehe= maligen Verwaltungsrates des Bades Schinznach, seit der Gründung der Anstalt Effingen (1867) ihr Gönner und Kassier, obenan stehend im Bezirksarmenverein, der Kul= turgefellschaft, in der Aufsicht des Meyerschen Armen= hauses in Rüfenach, Mitglied der Sparkassadirektion seit 1879, Rechnungsrevisor der Bank in Baden, eine Periode lang Mitglied des Großen Rates, in die Kommission für das Strafhaus und diejenige für das Gemeindewesen ge= wählt — diese trockene Aufzählung kennzeichnet den durch Berwaltungstalente Befähigten, der außer durch energische und ernsthafte Bewältigung seiner übernommenen Auf= gaben auch durch freundlichen Umgang mit den Mit= menschen sich Achtung und Vertrauen erwarb.

Als Schüke und Schükenmeister, als gewandter Sprecher bei Übergabe der Brugger Standschükenfahne bei verschiedenen Kantonalschükenfesten, als Soldat und Schükenhauptmann bei Internierung der Bourbakiarmee kam der waffenkundige Patriot bei ihm zur Geltung.

Aber die Erinnerung an den Verstorbenen richtet ihr Augenmerk besonders auf das Brugger Rathaus. Wer wollte die Gänge zählen, die er dorthin Tag für Tag ununterbrochen gemacht hatte! Wer könnte sich ihn in den verschiedenen Zweigen des Gemeindehaushaltes anders als auf dem Präsidentenstuhle vorstellen, an einem Tage Rechnungen durchgehend, am andern Baupläne diskutierend, oder den Stadtvätern mit persönlicher bestimmter Meinung Traktanden vorlegend?

Am 31. Oktober 1864 wurde er in den Gemeinderat gewählt, in welchem er zuerst als Vizeammann (1865) und 1867—1870 als Stellvertreter des erkrankten Stadtobershauptes und dann seit 10. Januar 1870 bis 10. November 1896 als Gemeindeammann wirkte und mit diesem Amte seit 1876 die Stelle eines Civilstandsbeamten verband.

Besonders aber war er auf den gestrengen Sang der Schule und dazwischen der Jugendsest= und Kadetten= freuden bedacht. Mit der Schulpflege war er so lang und sest verwachsen, daß er erst als ein gebrochener Mann sich von ihr trennen wollte.

Sbensolang amtete er auch als Mitglied der Brugger Kirchenpflege und zeitweise der obersten kantonalen Kirschenbehörde, überzeugungstreu der daselbst vertretenen Sache zugetan. Unter seiner Befürwortung wurde die neue Orgel gebaut.

Was aus dieser Welt der Sitzungen und Versamm= lungen, der Aften und Protokolle, in welcher Stadt= ammann Angst lebte, hervorgegangen ist, mögen einige Angaben erläutern.

Infolge ihrer Lage fühlte eine Gemeinde wie Brugg den Puls der neuen Zeit besonders in den neuen Ber= kehrsadern an ihren Mauern schlagen. Am 4. März 1870 beschloß die Gemeinde 400,000 Franken an den geplanten Schienenweg nach Basel zu zeichnen, unter der Beding= ung, daß die Bözbergbahn in Brugg in die Nordostbahn einzumünden habe. Daß Gustav Angst und Fürsprech Jäger zunächst vorsichtshalber lieber auf die Hälfte der Summe eintreten wollten, zeigt, wie unsicher die Ren= tabilität einer Bahn auch damals noch angesehen war. Viele Projekte kreuzten sich, die Eisenbahnfrage wurde eifrig und heftig erörtert, bis der Blan, den Bözberg= tunnel statt bei Villnachern erst bei Bözenegg zu durch= stechen, die Oberhand gewann, weil immer noch die Ub= zweigung einer von Bözenegg seitwärts der Centralschweiz zugehenden Linie eine wichtige Rolle spielte. Unausge= führt blieb die Reußtalbahn, wozu die Einwohnergemeinde 250,000 Franken beisteuern wollte; im März 1872 wurde dann der Antrag auf Beteiligung an einer Südbahn mit 150,000 Franken angenommen.

Unter dem Regime Angsts fand auch die Entschäsdigung der Einbuße am Zoll, welche Brugg durch die neuen Verfassungsbestimmungen erlitt, ihre Erledigung. Die Herfunft des Zollrechts wurde bis in die Zeiten der Habsburger verfolgt, und dem Staat mit einem Prozeß gedroht, bis die jährliche Zollentschädigung von einer viel höheren Forderung durch Großratsbeschluß vom 5. Ofstober 1878 auf 3000 Fr. reduziert und von der Gemeinde genehmigt wurde.

Und wie viele Pläne zur Renovation der Innenstadt, wie zur Ausgestattung der Straßen der Außensquartiere sind durchberaten worden, bis das Aarestädtchen sein modernes Aussehen erhalten hat!

Bom Umbau des Kaufhauses zum Amts= und Gerichts= gebäude (1868) gings an die Erweiterung des Kathaus= saales (später an die Bemalung der Kathausfassade), an den Ankauf des Salzmagazins vom Staate; dann folgte die Niederlegung des altehrwürdigen Hallwylerhauses mit seiner Schanz, auf dessen Boden das neue Schul= haus 1882 emporstrebte und 1894 auch eine neugegründete Mädchenbezirksschule aufnahm; die seit 1888 errichtete Turnhalle wurde seither zu ernsten und heiteren Verssammlungen benutzt.

Opfer, außer an die landwirtschaftliche Winterschule, brachte die Gemeinde von jeher an die Aufrechterhaltung des Pontonierwaffenplages, bis der Bund die düstere, dem Kanton gehörende alte Kaserne aufgab und das Militär auf geschenktem Plat in das neue stattliche Gebäude unterbrachte.

Seit 1883 entsenden die Wasserkammern des Brudershauses das Lebensnaß zu den Menschen in einer Hydranstenleitung; Zuschuß zur Wasserversorgung kommt seit 1882 vom Südbahneinschnitt und neuestens von der Brunnenmühle.

Und endlich das Wichtigste: die Versorgung der Gemeinde mit elektrischer Beleuchtung und Kraft seit 1891. Ein folgenschwerer Schritt, den der Gemeindeammann mit seiner Gemeinde tat, ohne mit ihr alle mit dem insdustriellen Aufschwung zu lösenden, an ein elektrisches Werk gestellten Aufgaben vorauszusehen!

Im Jahre 1895 feierte der im Dienst der Gemeinde ergraute Stadtammann sein 25 jähriges Amtsjubiläum in festlicher Kunde seiner Witbürger; ein Jahr darauf war auch diese scheinbar unerschütterliche Gesundheit dahin. Am 20. November 1896 reichte er seine Entlassung ein.

Trot aufrechter Haltung war er von nun an bloß gleichsam die Ruine seiner früheren ungebrochenen, rüstigen Natur, ein Bann lag auf dem redesertigen, witigen Mund.

Und als er endlich am 5. März 1905 entschlief, da konnten alle am Grabe dem Altstadtammann Gustav Angst bewegt ins Grab rusen: Der Mann hat gewirkt, so lange es Tag war, er ruhe in Frieden!

B. Jahn. Nach aktenmäßigen Auszügen von Jul. Frölich.

Jur Beachtung. Zu chronologischen Notizen sehlt diesmal der Raum im Neujahrsblatt. Das Jahr 1906 brachte einen schönen Sommer und warmen, gesegneten Herbst.

IX. Heft 1898. Die Revolution in Brugg. Geologische Skizze ber Umgebung von Brugg. Chronologische Notizen.

X. Heft 1899. Joh. Jakob Schakmann. Brugger Häusernamen. Aus der Gemeindechronik von Hausen. Schloß Schenkenberg.

XI. Heft 1900. Prof. Rud. Rauchenstein. Schillers Wilhelm Tell in Brugg, Bolfsschauspiel. Friedr. Autenheimer, Kektor in Winterthur. Mönthaler Kirchengeschichte. Chronologische Notizen.

XII. Heft 1901. General Hans Herzog. Die Pfarrer von Brugg seit der Reformation. Lotterielos und Weinglas. Zum Andenken an liebe Heimgegangene. 9 Gedichte. Geschichtliche und chronologische Notizen.

XIII. Heft 1902. Denkmäler von Vindonissa (mit 13 Vildern). Mitteilungen über Küche und Tisch unserer Vorsahren. Die Hof=meister zu Königsselden. Seminardirektor Ib. Keller. Wie=n ich i d'Schuel cho bi. Gedichte. Chronologische Notizen.

XIV. Heft 1903. Albrecht Kengger. Erinnerungen an Seminars direktor Keller. Ein Hexenprozeß. Pfarrer Müri. "Hexenplat" und "Tschämbelenmühle" (Zeichnungen). Poetische Beilage und Chronologische Kotizen.

XV. Heft 1904. Geschichte der Schulhäuser im Rezirk Brugg. Lehrer Amsler Eine alte Fähreordnung (Stilli). Erzählung und Dichtungen als Beilage.

XVI. Heft 1905. Abolf Stäbli. Mitternacht (Gedicht). Der Wirtel. Gruß an die Schweiz (Gedicht). Die helvetische Gesellschaft. De chli Läbesretter. Auf dem Bruggerberg im Mai (Gedicht). Ein großer Tag in Brugg. Der Sigrist beim Neujahrläuten (Gedicht). Der Reif (Gedicht).

XVII. Oberrichter Samuel Wildy. Forstvermalter R. Geiß= herger. Die Erlach'sche Grabkapelle. Aus der Geschichte des Brugger Gemeindewaldes. Muttertreue, Gedicht.

Die Brugger Aenjahrsblätter können bezogen-werden in der Buchhandlung Effingerhof in Brugg, die alten Rummern (1890—1906) per Stück à 20 Rp., 12 Stück und ein Freieremplar nach Wahl Fr. 2.—; die ganze Serie, I.—XVII. Seft, Fr. 3.—.

Einzelverkaufspreis des gegenwärtigen (XVIII.) Heftes (Jahr=gang 1907) 30 Rp., auf 1 Dugend 1 Freiexemplar.

